

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark 50 Pfennige.

Inserate, die 4 gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtliche Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von H. Schurig, Bretinig.

Nr. 75.

Sonnabend, den 17. September 1910.

20. Jahrgang.

Die Katastrophe des „S 3 6“.

Baden-Baden, 14. Sept. Das Passagierluftschiff „S 3 6“ ist heute nachmittag in seiner Halle bei Dos in Brand geraten und binnen 7 Minuten völlig vernichtet worden. Das Luftschiff war heute morgen 11 Uhr 15 Minuten zu einer Passagierfahrt nach Heilbronn aufgestiegen. Es konnte jedoch die Fahrt wegen Motordefekts über Karlsruhe hinaus nicht fortsetzen und mußte um 12 Uhr vor der Halle bei Dos wieder landen. Als es in der Halle untergebracht war, wurde sofort mit den Reparaturarbeiten an dem defekten Motor begonnen und diese Arbeiten waren um 2 Uhr auch nahezu vollendet. Als man zur Ausprobierung der Motoren diese anlaufen ließ, entzündete sich eine bisher nicht aufgeklärte Weise im Motor in der hinteren Gondel eine Explosion, und eine mächtige Stichflamme setzte die untere Ballonleimwand am Ballonkörper in Flammen. Noch bevor es möglich war, von den vorhandenen Löscheinrichtungen Gebrauch zu machen, hatten sich die Flammen über die ganze Ballonhülle ausgebreitet, und in wenigen Minuten waren von dem ganzen Luftkessel nichts als ein glühendes Gerippe und die durch die riesige Hitze stark beschädigten und verdoigten Gondeln übrig geblieben. Die Luftschiffhalle selbst ist fast unversehrt. Einige Mannschaften erlitten empfindliche Brandwunden am Kopf und an den Händen.

Vertilgung des Königsabzeichens.

Vertilgung des Königsabzeichens an die im Jahre 1910 im Schießen besten Kompagnien. Se. Majestät der König hat der 11. Kompagnie 1. (Leib-) Grenadier-Regiment Nr. 100, der 8. Kompagnie 5. Infanterie-Regiments „Kronprinz“ Nr. 104 und der 1. Kompagnie 1. Jägerbataillons Nr. 12 das Königsabzeichen für 1910 verliehen.

Großröhrsdorf.

Auf der Straße Ramenz-Kramenz wird in Zukunft der Zug 893 (der nach Ramenz verkehrende letzte Nachtzug) in Kleinröhrsdorf halten.

Wischowwerda, 14. Sept.

Unter der Beschuldigung des Mordversuches an seiner Frau wurde der Krankenkontrollleur Reusch, in der Ramenzerstraße wohnhaft, gestern nachmittag verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis des Amtsgerichts abgeführt. Ob die Beschuldigung auf Tatsachen beruht, wird die sofort eingeleitete Untersuchung ergeben.

Ramenz, 21. September 1910.

vormittags 9 Uhr öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses.

Ramenz.

Am Mittwoch vormittag wurde die im Ortsteil Spittel bei Ramenz wohnhafte 23jährige kinderlose Ehefrau des Viehdiebes W. in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Wie die angestellten Ermittlungen ergaben, hat die Verstorbenen durch Öffnen der Gasschlagader den Tod selbst gesucht. Als Motiv zu dem beklagenswerten Schritt wird Schwermut angenommen.

Sittau, 14. Sept.

Die Getreibeernte ist auch in der Gegend noch nicht beendet. Infolge der ungünstigen Witterung stehen z. B. in Seiffenmehrdorf noch etwa 1000 Schock Hafer und Weizen auf dem Felde und die Frucht ist dort schon bis zu 5 Zentimeter lang ausgewachsen. In Leutenborn bietet sich daselbst traurige Schauspiel. Es gibt Rittersgüter, die noch keinen Dalen Hafer eingeerntet haben; der Hafer harret vielfach sogar noch des Dauens.

Schanda u.

Eine Passagiergeschichte nahm in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend einen ablen Ausgang. Nicht weit von der böhmischen Grenze, hart am Elbstrome, liegt eine Gastwirtschaft, von der aus der Passagier seinen Anfang nahm. In einem Elbbandbahn wurden verschiedene Risten größeren Umfangs mit Glaswaren und Steingut geladen und nächstherwille ging die Fahrt Stromaufwärts, der nahen Grenze zu. Das Luftschiff lag auf dem Hochwasser geschwellten Strom, man sah es kaum durch den Nebel, denn das Passagierfahrzeug hielt sich in der Nähe des anderen Ufers. Da bligte ein Lichtstrahl vom Luftschiff her durch die Nacht und zitterte über die Stromfläche dahin, es huschte über das Ufer und heftete sich an das Fahrzeug, das ihm nicht mehr entrienen konnte. Der ertappte Schmuggler war schnell die Risten über Bord, noch kamen die Grenzbeamten noch rechtzeitig, die letzten zu beschlagnahmen. Eine Riste hing man bei Rathen auf, andere wurden mit Hilfe eines Baggers vom Grunde gehoben; der Mann wurde tonterband gemacht und steht nun seiner Bestrafung entgegen. Die Sachen wurden beschlagnahmt. Der erhoffte Gewinn steht in seinem Verhältnis zu dem Risiko und der Strafe, die auf derartigen Vergehen ruht.

Pienau.

Die Cholera kann in unserer engeren Heimat als erloschen angesehen werden, da neue Fälle bisher nicht bekannt geworden sind. Man hat alle nur erdenkliche Vorkehrungen gebraucht. Von verschiedenen an Darmkatarrh erkrankten Personen wurden Auswurfstoffe zur bakteriologischen Untersuchung nach Dresden geschickt, in allen Fällen wurde zum Glück ein negatives Resultat festgestellt. Auch in Copitz sind neue Erkrankungen nicht mehr vorgekommen.

Dresden, 15. September.

An der Pleißener Fähre schwamm heute vormittag der Leichnam der seit dem 8. September vermissten 19 Jahre alten Maria Kunath aus Dresden-Planen in der Elbe an. Die Hände und Füße der Leiche waren mit Stricken gefesselt. Daß diese Fesselung von anderer Hand erfolgt sein soll, erscheint nach dem bisherigen Stande der Erörterungen ausgeschlossen. Nach der Art der Fesselung ist anzunehmen, daß sich das Mädchen, ehe es ins Wasser ging, selbst gefesselt hat, um sich an den Rettungsverfähen zu hindern. Die Kunath hatte ein Verhältnis, was nicht ohne Folgen geblieben war, und das trieb sie in den Tod.

Zu einem nächsten Mitglied der bürgerlichen Gesellschaft wieder umgewandelt wurde durch die letzte Sondernummer in Dohna ein Handwerksbursche. Der alte durchwandernde Knabe, der angab und nachweisen konnte, daß er vor vierzig Jahren auf Frankreichs Gefilden für die deutsche Einheit mit gekochten habe, jetzt aber, da ihn doch niemand mehr in die Arbeit nehme, die „Fechterei“ selbständig betreibt, interessierte sich für die Vorbereitungen zum Sondernummer. Man würdigte dies in anerkennender Weise. Herr Gastwirt Tändler raffierte den „Kameraden“ mit besseren Kleidungsstücken, sogar mit Zylinder, aus. Stolz marschierte der Veteran inmitten der Ehrenjungfrauen im Festzug und nahm an allen Veranstaltungen des Königl. Sächs. Militärvereins „Kameradschaft“, einschließlich Gottesdienst, teil. Der „alte Herr“ war natürlich Gegenstand mancherlei Aufmerksamkeit und eine an ihn durch Vermittelung des Herrn Vorleser Böhme von Herrn Fabrikbesitzer Humann gerichtete Anfrage, ob er (der

Veteran, der gelernter Böttcher) in seiner chemischen Fabrik Arbeit nehmen wolle, bejahte er freudig. Er trat prompt seinen Dienst an und fühlt sich anscheinend wohl an seiner Arbeitsstätte — solange ihn etwa der Wandertrieb nicht wieder aufs neue erfasst.

Freiberg.

(Bachfische als Verkehrshindernis.) Dem hiesigen Anzeiger wird geschrieben: Eine alte Unsitte hat jetzt auf der Erbischenstraße in der Tat heftigste Formen angenommen. In den Abendstunden wandeln unsere jungen Mädchen zu Dreien und Vierern eingehängt auf und ab — anderwärts ist es auch nicht viel anders. Keins der Mädchen wankt noch weicht. Die jungen Damen wissen gar nicht, wie kleinstädtisch sie sich damit aufführen, denn im Großstadtverkehr würde so eine kleine allerliebste Mädchenkette einfach über den Haufen geschubst. In Freiberg aber bräuen sich die Passanten galant an den Häusern entlang oder sie gehen vom Trottoir herab, um das Bild wandelnder Jungmädchen nicht zu zerstören. Hier wäre polizeiliches Einschreiten oder Selbsthilfe wirklich am Platze.

Burkersdorf, Burgstädt, 13. Sept.

(Doppel-Raubmord.) In der sechsten Stunde fanden heute nachmittag Gäste, die das Restaurant „Vergißmeinnicht“ betreten, die Besitzer, das Wälder'sche Ehepaar, tot auf. Der etwa 60 Jahre alte Gastwirt lag, wie die „Chemn. Allg. Ztg.“ meldet, mit eingeschlagener Schädeldecke am Klavier, während seine Ehefrau ebenfalls mit Schädelverletzungen im Bette todes aufgefunden wurde. Es liegt zweifellos Raubmord vor.

Chemnitz.

Der Mörder der Gastwirtscheleute Böller in Burkersdorf ist in der Person eines Stellungsgelosen, 19 jährigen Biergehilfen aus Burgstädt, namens Karl Brändig festgenommen worden. Seine Ermittlung geschah durch einen Chemnitzer Polizeihund, der die Spur des Mörders bis in die Wohnung seiner Geliebten verfolgte. Bei dem Verhafteten wurde ein großer Geldbetrag vorgefunden. Er hat die Tat eingestanden. Das dabei benutzte Beil hatte er im Felde versteckt.

Glauchau.

(Mänover-Unfälle.) In Collenberg geriet am Sonnabend vormittag ein Militärpostwagen in den Straßengraben. Die zwei vorgespannten Pferde wurden dabei so schwer verletzt, daß sie getötet werden mußten. — Bei den Gesechtsübungen am Sonnabend auf Lichtensteiner Flur stürzte ein Soldat beim Ueberspringen eines Grabens. Hierbei entlud sich das Gewehr und die Pluggatrons drang dem Mann in den Oberarm, so daß er in das hiesige Krankenhaus gebracht werden mußte.

Meerane.

Den „Zeitverhältnissen“ entsprechend hatte sich hier ein Rauchklub „Blaue Wolke“ gegründet. Seine kulturelle Besonderheit war darin zu finden, daß er beinahe nur aus 18 Jahre alten Mitgliedern bestand. Um diesen Fräutchen den nötigen Stoff, d. h. Tabak, Zigarren usw., zu verschaffen, veranstaltete der Anführer, ein Bengel, der bereits drei Wochen Gefängnis mit Strafausschub auf seinem Konto hat, eine Anzahl Laden- und Kaffendieseltäge, wobei stets mehrere der Burschen beteiligt waren. Auch mittels Dietrichen arbeiteten sie, erbrachen Bodenlampen oder Lager und verschafften sich so das Nötige für den Betrieb der „Blaue Wolke“. Diese Gesellschaft wurde nunmehr von der Polizei aufgelöst.

— Ein vergessenes Artilleriepferd gab es

am Freitag in einem Fabriksaal in Meerane. Alle die Einquartierung fort war, entdeckte man dieses „Rehengebliebene Pferd“ und ein Zivilist mußte es ins Mandover nachbringen, für welchen Liebesdienst der betreffende Soldat gern eine Mark Trink- bzw. Bringsgeld gab.

Plauen i. V., 15. September.

Hier erkrankte der Fleischermeister Hofmann unter Choleraverdächtigen Erscheinungen. Er wurde sofort auf polizeiliche Verordnung ins Krankenhaus geschafft, wo er streng isoliert ist. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, handelt es sich bei der Krankheit des Fleischermeisters Hofmann nicht um die Cholera. Hofmann liegt zwar seit einigen Tagen im hiesigen Krankenhaus, doch konnte bisher noch nicht festgestellt werden, ob er an Unterleibstypus oder an einer schweren Nierenkrankung leidet.

— Wahres Geschickchen. In einem Berggebirgsdorf war der alte Kantor gestorben und durch einen neuen ersetzt worden. Der alte Kantor hatte die Kerzen seiner Gemeinde und die alte Orgel gelehrt, der Nachfolger dagegen war sehr eifrig und liebte lange Botschaften. Wer am meisten darunter zu leiden hatte, war der alte Weiser-Fried, der Bälgetreter. Die schönen Zeiten, wo er beim Bälgetreten sein Pfeifen hatte rauchen können, waren vorbei. Raun hatte er sich einmal angewendet, gleich schob der Balken wieder hinauf und das ging während des ganzen Orgelspiels so fort. — Eines Sonntags verlegte die Orgel mitten während des Schlußverses. Der Kantor macht dem Weiser-Fried Vorwürfe. Dieser fragt ganz erkant: „Was haben Sie da frigg (für ein) Lied gespielt?“ „Laß mich Dein sein und bleiben“, sagte der Kantor. „Na, dos gelab (glaube) ich, daß dos net gepast hot, ich ho „Ach bleib mit Deiner Gnade“ getreten.“

Kirchennachrichten von Bretinig.

17. Sonntag nach Trinitatis: 8 Uhr Beichte und Abendmahl. 1/2 9 Uhr: Predigt-gottesdienst, Text: Epheser 4, 1—6. Kollekte für den Kirchenbau in Granzschl. E. Co.-Luth. Jünglingsverein: Besuch des Verbandsfestes in Buchheim. Abmarsch 1/2 2 Uhr von der Rose, 2 Uhr von der Aue. Zahlreiche Beteiligung ist erwünscht. Vereinszeichen sind anzulegen.

Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.

Geburten: Ein unehel. Knabe und zwei tolgelobene Knaben. Aufgebote: Franz Josef Pfeiffer, Schneidermeister Nr. 256 n und Anna Helene Rasch Nr. 260 i. — Fedor Georg Hauke, Fabrikarbeiter in Dohna und Margarethe Gertrud Kleinert Nr. 255 c. — Friedrich Wilhelm Bitterlich, Tischlergehilfe Nr. 242 und Agnes Linda Kretschel Nr. 21. Sterbefälle: Friedrich August Schöne, Privat Nr. 9, 83 J. 3 T. alt. — Amalie Auguste Hennig geb. Biegenbalg Nr. 319 b, 71 J. 2 M. 15 T. alt. — Helene Anna, z. d. Dekorationsmalers Franz Curt Hauke Nr. 256 l, 9 T. alt.

Marktpreise zu Ramenz am 15. September 1910.

Höchstzulässiger Preis.		Preis.	
50 Kilo	1. P.	50 Kilo	1. P.
Korn	7 35	50 Kilo	3 50
Weizen	9 75	1200 Pfd.	24 —
Gerste	8 25	Butter 1 Kilo (michrig)	2 70
Hafer	8 25	Erdbeeren 50 Kilo	17 50
Heidesaat	9 —	Rettensaat 50 Kilo	2 50
Diele	17 —		

Heer und Flotte.

Nur die Vergebung von Lieferungen an die Heeresverwaltung hat das königliche Kriegsministerium folgende Gesichtspunkte niedergelegt...

Ein glücklicher Pächter. In München hat der Magistrat einen ihm entbehrlichen Bauplatz für Hundert Mark jährlich verpachtet...

einigten sich mit den russischen Beamten über die Höhe des Tranzitgeldes und alle gingen danach zum Brückenbergang...

sicher Angabe der Sanitätsabteilung des Militärministeriums des Innern sind seit Ausbruch der Cholera bis Ende August in Russland 154 445 Personen an der Seuche erkrankt...

Explosion einer Lokomotive. Auf einem Gute im Bezirk Wirtzin bei Poltawa in Russland wurden durch Explosion einer Lokomotive vier Personen getötet...

Ein russischer Dampfer von Tschungtschunien ausgeraubt. Der russische Dampfer „Ho“ mit 80 chinesischen Passagieren an Bord wurde nicht weit von Charbin (Mandschurei) von Tschungtschunien ausgeraubt...

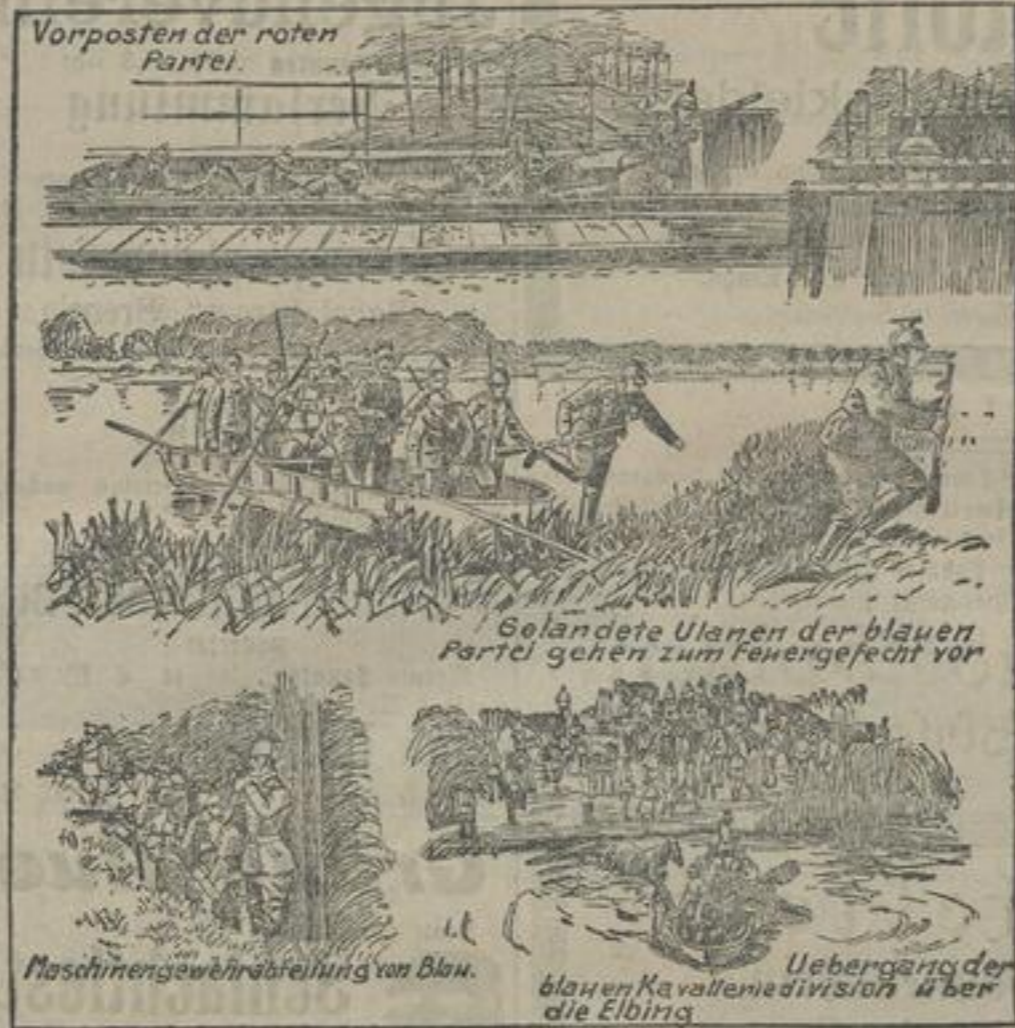
Tunnelersturz in Nordamerika. Durch teilweisen Einsturz eines Tunnels der Erie-Eisenbahn in Jersey-City (Nordamerika) wurden neun Arbeiter getötet und zehn verletzt...

Berlin. Die vielbesprochenen dreizehn Vertragsmandate des 15 Jahre alten Fürstprinzen Adolph Konrad, der vor dem Berliner Volksschiedam jungen Leuten Beträge von insgesamt 9000 M. abzwandelte...

Berlin. Das Kammergericht fällt eine für Familiendäter in Bremen recht beachtliche Entscheidung. Der Landwirt A. besaß einen Sohn, der nach Zurücklegung des vierzehnten Lebensjahres auf Anordnung des Schulinspektors noch zwei Jahre die Schule besuchen sollte...

Berlin. Ein Großpaterverein. Die Vereinsmeierei hat in Thüringen eine neue Blüte erreicht. Das beweist eine Mitteilung aus Mühlitz im Kubistädtschen, nach der dort ein Großpaterverein gegründet wurde...

Bilder aus dem Kaisermanöver 1910.



Unsre Bilder geben eine der wichtigsten Episoden des nun beendeten Manövers wieder. Bald nach Beginn der Feindstellarbeiten drang die „blaue“ Kavalleriedivision an den Elbingflus vor...

michten die Reiter der „blauen“ Division, nachdem sie die „rote“ Infanterie zurückgedrängt hatten, den Fluß auf Pontons und mittels allerlei ähnlicher Mittel zu überschreiten...

direktion München aus München und Bayern ausgewiesen worden. Die von ihm bei der Regierung von Oberbayern eingelegte Beschwerde wurde abgewiesen.

Ein Lebendretter, der sich selbst belohnt. In Baling bei München hat ein Arbeiter ein aus Liebestummer ins Wasser gesprungenes Dienstmädchen aus der zeitigen hochgehenden Wärm herausgezogen...

Grenzstreifenfall bei Myslowitz. Bei Myslowitz bildet den Grenzübergang eine etwa hundert Meter lange Brücke über den Grenzfluß Argemia bei Madzemo. Am 9. September kamen ein russischer Gendarm und zwei Polizisten nach Myslowitz und bezogenen dabei einen Dutzend Männer, die ohne Pässe auf russisches Gebiet geschmuggelt werden wollten...

worten werden, entkam aber, während den dritten ein Deutscher befreite. Man wird die amliche Darstellung dieses peinlichen Zwischenfalls abwarten müssen, ehe man die Sachlage beurteilen kann.

PR Rattenpelze — die neueste Mode. In London hat man in diesem Jahre den Versuch gemacht, den Pelz der Ratte als Kleidungsstück auf dem Weltmarkt einzuführen, und da dieses Fell an Härte und schönem Aussehen nichts zu wünschen übrig läßt, hat sich auch die deutsche Pelzindustrie dieser neuen Pelzart zugewandt...

Russische Choleraerstatistik. Nach amt-

lich davon hörte, wenn sie einen Besuch in der Umgegend zu machen gedachten. Ganz zufällig fand sich dann auch der Betreffende dort ein, und somit war ein kleiner Kreis geschlossen, dessen Mittelpunkt sie gewöhnlich selber bildeten und also sicher sein konnten, sich nicht zu langweilen.

Auch diesmal hatten sie das beliebte Manöver ausgeführt, und es war noch keine Stunde seit ihrem Eintreffen vergangen, als Graf Balgow und seinant von Sacken auf der Bildsäule erschienen.

Ein ganz besonders Vergnügen bereitete es den Eltern und Töchtern, daß sie heute endlich Gelegenheit fanden, Kurt von Altenstein kennen zu lernen.

Kurt war begreiflicherweise in allen mit heiterem Lächeln gelegenen Familien der Brennpunkt, auf den sich das lebhafteste Interesse konzentrierte und sein Erscheinen in der ganzen Gegend ein Ereignis, an das manches ganz Sehnen und Hoffen sich knüpfte.

Von der projektierten Heirat mit seiner Cousine war nichts an die Öffentlichkeit gedrungen.

Nichts Böses ahnend, nahmen ihn daher auch die beiden Schwestern sofort in Beschlag, verschwendeten ihr süßestes Lächeln, ihre feurigsten Blicke an ihn und besetzten den beiden getreuen Trabanten heut wenig Dankbarkeit.

Sie überließen dieselben Erna und Hanna, womit diese, bestant von Sacken ganz besonders, nicht unzufrieden zu sein schienen.

Er widmete seine ganze Aufmerksamkeit der jungen Schlossherrin, die in der Unterhaltung

Würde man ihn später danach gefragt haben, wäre er vielleicht in Verlegenheit geraten, denn einem Beobachter mußte es zweifelhaft erscheinen, was sein Interesse mehr zu fesseln verstand, die Rede der alten Dame oder Ernas blonder Kopf, der, wie von einem Glorienschein umwoben, sich von dem dunklen Hintergrund des Zimmers abhob.

Hanna mochte etwas Verärgertes merken, denn sie erhob sich leise, schritt zum Klavier und entsetzte demselben einige zarte Melodien; bald jedoch ging sie in rauschendere Weisen über und verfehlte durch die Meisterlichkeit ihres Spiels denn auch die Absicht nicht, die Aufmerksamkeit des Gastes auf sich zu lenken und festzuhalten.

Als sie geendet und seine Komplimente entgegengenommen, wollte die Tante auch Erna zu einem Vortrag bewegen.

Sie konnte es nicht mit ansehen, daß eine andre Beifall erntete und ihr Beibling nicht; wußte sie doch, daß der herrliche Sopran nicht weniger bewundert würde, als Hannas Spiel.

Doch scheiterte ihre wohlwollende Absicht an Ernas entschiedener Weigerung.

Kurt, der noch nie Gelegenheit gehabt hatte, sie singen zu hören, vereinigte seine Bitten mit denen der Tante und bat inständig um ein kleines Lied, aber vergebens.

„Ja bin heute nicht bei Stimme, es ist mir absolut unmöglich, zu singen!“ erklärte Erna und so behauptete Hanna den Platz am Klavier und unterließ die kleine Gesellschaft noch geraume Zeit durch ihr schönes Spiel.

Das Geräusch eines herannahenden Wagens rief sie daselbst plötzlich abbrechen.

Es kam Besuch und bald meldete der Diener den Herrn Oberst Raff mit Frau Gemahlin und Fräulein Töchtern.

Man begrüßte sich lebhaft und mit wirklicher Freude, denn ein Sonntag-Nachmittag auf dem Lande ohne Gäste ist immer ein verlorener Tag. Je mehr da kommen, desto besser.

Die beiden Töchter, Olga und Edith, lebhafteste Fräulein in fast tadellos modernen Toiletten, empfanden für Erna eine jener Freundschaften, die, wenn auch ohne tieferen Grund, fest genug hält, so lange der Gegenstand derselben sich in glänzenden und glänzenden Verhältnissen bewegt und kein aufopfernder, unbedequerer Freundschaftsdienst verlangt wird.

Sie setzten sozusagen ihren Stolz darin, mit der reichen jungen Herrin von Altenstein auf freundschaftlichem Fuße zu verkehren.

Man begrüßte sich lebhaft und mit wirklicher Freude, denn ein Sonntag-Nachmittag auf dem Lande ohne Gäste ist immer ein verlorener Tag. Je mehr da kommen, desto besser.

Die beiden Töchter, Olga und Edith, lebhafteste Fräulein in fast tadellos modernen Toiletten, empfanden für Erna eine jener Freundschaften, die, wenn auch ohne tieferen Grund, fest genug hält, so lange der Gegenstand derselben sich in glänzenden und glänzenden Verhältnissen bewegt und kein aufopfernder, unbedequerer Freundschaftsdienst verlangt wird.

Sie setzten sozusagen ihren Stolz darin, mit der reichen jungen Herrin von Altenstein auf freundschaftlichem Fuße zu verkehren.

Man begrüßte sich lebhaft und mit wirklicher Freude, denn ein Sonntag-Nachmittag auf dem Lande ohne Gäste ist immer ein verlorener Tag. Je mehr da kommen, desto besser.

Die beiden Töchter, Olga und Edith, lebhafteste Fräulein in fast tadellos modernen Toiletten, empfanden für Erna eine jener Freundschaften, die, wenn auch ohne tieferen Grund, fest genug hält, so lange der Gegenstand derselben sich in glänzenden und glänzenden Verhältnissen bewegt und kein aufopfernder, unbedequerer Freundschaftsdienst verlangt wird.

Sie setzten sozusagen ihren Stolz darin, mit der reichen jungen Herrin von Altenstein auf freundschaftlichem Fuße zu verkehren.

Man begrüßte sich lebhaft und mit wirklicher Freude, denn ein Sonntag-Nachmittag auf dem Lande ohne Gäste ist immer ein verlorener Tag. Je mehr da kommen, desto besser.

Die beiden Töchter, Olga und Edith, lebhafteste Fräulein in fast tadellos modernen Toiletten, empfanden für Erna eine jener Freundschaften, die, wenn auch ohne tieferen Grund, fest genug hält, so lange der Gegenstand derselben sich in glänzenden und glänzenden Verhältnissen bewegt und kein aufopfernder, unbedequerer Freundschaftsdienst verlangt wird.

Sie setzten sozusagen ihren Stolz darin, mit der reichen jungen Herrin von Altenstein auf freundschaftlichem Fuße zu verkehren.

Man begrüßte sich lebhaft und mit wirklicher Freude, denn ein Sonntag-Nachmittag auf dem Lande ohne Gäste ist immer ein verlorener Tag. Je mehr da kommen, desto besser.

Die beiden Töchter, Olga und Edith, lebhafteste Fräulein in fast tadellos modernen Toiletten, empfanden für Erna eine jener Freundschaften, die, wenn auch ohne tieferen Grund, fest genug hält, so lange der Gegenstand derselben sich in glänzenden und glänzenden Verhältnissen bewegt und kein aufopfernder, unbedequerer Freundschaftsdienst verlangt wird.

Sie setzten sozusagen ihren Stolz darin, mit der reichen jungen Herrin von Altenstein auf freundschaftlichem Fuße zu verkehren.

Schützenhaus.

Morgen Sonntag
Große öffentliche Ballmusik,
 wozu höflich einladet Georg Hartmann.

Gasthof zur goldenen Sonne.

Morgen Sonntag
feine Ballmusik,
 wozu ergebenst einladet Rich. Grosse.

Seidenstoffe

für Braut- und Hochzeitskleider
 empfiehlt
 in grösster Auswahl und soliden Qualitäten zu billigsten Preisen
Julius Zschuoko, Königl. Sachs. Hoflieferant,
 Dresden, a. d. Kreuzkirche 2, part. u. I. Etage.
 Grösstes Sammet- und Seidenlager in Sachsen.

Vertreter.

wenn auch geschäftlich ohne Erfahrung, aber mit Bekanntschaft und Zutritt in vornehmeren Kreisen wird zum **Verkauf von Spezial-Weinen** gegen Fixum und hohe Provision für **Bretinig** und Umgebung sofort aufgenommen.
 Restekantanten wollen ihre Offerte an die **Gesellschaft Tokajer Weinproduzenten A.G. Vertriebs-Abteilung Budapest, U. Lipót-körut 2** einbringen.

Gardinen und Spitzen, Kleider- und Blusenstoffe

in großer Auswahl empfiehlt billigt H. Schölzel, Nr. 75.

Bahn-Atelier,

Dentist **Alw. Sonnenschein,**
 Großröhrsdorf, Bischofswerdaerstr. 105
 empfiehlt sich zur sachgemäßen Anfertigung von
künstlichen Zähnen, Plomben, Amfassungen
 von **unbrauchbaren Gebissen, Reparaturen** in nur begiebener Ausführung zu **mäßigen Preisen.** Zahnziehen in best. Betäubung (schmerzlos).
 NB. Meine **20 jährige Fachtätigkeit** auf dem Gebiete der modernen Zahntechnik, sowie meine **seit Jahren in Dresden** bestehende wohlrenomierte Zahn-Praxis bürgt für sorgfältige Arbeit. Persönliche Behandlung
 Dienstag, Donnerstag von 8-7 Uhr, Sonntag von 8-2 Uhr.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erfüllung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugewandt, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzüglichen Wirkungen die seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und erleichtert den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstirbt. Man solle also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Reibheit mit Erbrechen, die bei chronischen veralteten Magenleiden um so häufiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklappen, Schließfloßigkeit, sowie Blutausströmungen in Leber, Milz und Harnblase (Hämorrhoidalreizen) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein befestigt Aderbaulichkeit und entfernt durch einen leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Sageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entfräntung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemütsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, fiebern** oft solche Personen langsam dahin. **Kräuterwein** gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. **Kräuterwein** steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue **Lebenslust.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen a Mark 1,50 und 2,— in **Bretinig** beim Kaufmann **Theodor Horn** und in den Apotheken von **Großröhrsdorf, Bischofswerda, Radeberg, Pulsnitz, Elstra, Ramenz u. s. w.,** sowie in allen größeren und kleineren Orten ganz Sachsens in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig, im Engros-Verkauf** drei und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein..

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 10,0, Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Heleonenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel a 10,0. Diese Bestandteile mische man!



Persil
 wäscht schnell, mühelos und billig bei grösster Schonung der Wäsche!
 Alleinige Fabrikanten:
 Henkel & Co., Düsseldorf,
 auch der seit 34 Jahren weltbekanntesten
Henkel's Bleich-Soda.

Jugendverein.

Morgen Sonntag nachm. 1/3 Uhr
Versammlung
 in der Rose.
 Zahlreichem Erscheinen sieht entgegen
 b. B.

Stenographenverein

"Gabelsberger" Bretinig.
 Morgen Sonntag veranstaltet der Westlausitzer Verband einen
Ausflug
 nach **Friedersdorf** bei Pulsnitz.
 Abmarsch des hiesigen Vereins nachm. 2 Uhr vom „Deutschen Hause“ aus.
 Um zahlreiche Beteiligung bittet b. B.

Bienenzüchterverein

Rödertal.
 Morgen Sonntag, den 19. d. M. nachm. punkt 6 Uhr
Versammlung
 bei Wille. D. B.

Grüne Aue.

Heute **Sonntabend**
Schlachtfest,
 vormittags Weißfleisch, abends Schweinsknochen mit Sauerkraut.
 Morgen **Sonntag**
feine Tanzmusik.
 Um 10 Uhr große überraschende **Volontäre.**
 Nächsten **Dienstag** (um Teichfischen):
Schweinsknochen, Bratwurst mit Sauerkraut.
 Hierzu ladet ergebenst ein
 Frau **Lina Kolpe.**

Gasthof zur Klinke.

Heute **Sonntabend**
Schlachtfest,
 früh von 9 Uhr ab Weißfleisch, abends Schweinsknochen mit Sauerkraut.

Schöne weiße Gänsefedern

mit sämtlichen Dunen, Vid. 2,85 Mk., sind eingetroffen.
Moritz Kunath.

Neue Bewirtung.

Barths Gasthaus
 Dresden-A., Töpfergasse Nr. 8 und 10
 empfiehlt seine Lokalitäten sowie freundlichen Zimmern von 1 Mark an.
 Inh. **Hans Forberg** langj. Oberkellner.
 Vereinszimmer d. Schweizer-Vereins „Helvetia“.

Selbstgeber

gibt **Darlehen** an sichere Personen gegen **Ratenrückzahlung** in jeder Höhe, gegenläufige Zinsen. Hypotheken-Anträge zur 1., 2. und 3. Stelle erwünscht. Durch das **Banz- und Hypotheken-Bureau Nürnberg, Rüdertstr. 6** Vertreter gesucht. — Rückporto beifügen.

Belohnung

wird jedem Raucher durch den Genuß der alle Qualitäten schlagenden
„Galata-Zigaretten“
 zu teil.
 Raucht: **Karhi-Zata, 2 1/2 bis 5 Pf.**
„Elsa, 3 1/2 Pf.
 ist die Parole.
 Man achte auf die Firma:
Zigarettenfabrik „Galata“, Moritz Fasseke, Dresden-A. 16.

Grane Segeltuchschuhe

(Turnschuhe) zum Schnüren mit Grommsohle für Kinder und Erwachsene von Mk. 1,35 an empfiehlt
Max Büttrich.

Ein kleiner Handwagen

zum Verschleppen ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Achtung!

Wollen Sie Ihre **Schuwaren** gut und dabei **billig** kaufen? Dann, bitte, bemühen Sie sich bei **Franz Duschek, Schuhmacher 136 F.** Sie bekommen Herren-, Damen- und Kinder Schuhwaren aller Art in Chevreau- und Boykalleider, sämtliche Sorten Pantoffeln, sowie rindlederne Schostiefel (nur eigenes Fabrikat.) Altbewährte, beste und schnellste Reparaturwerkstatt.
Spezialität: Gummiabsätze.
 Bei Bedarf bitte um gefällige Berücksichtigung.
F. Duschek.

Flechten

akute und trockene Schuppenflechte (Kropf, Krätze, Hautausschläge, aller Art) **offene Füße**
 Balaunieren, Balaunierwunde, Aderbohrer, blaue Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geholt zu werden, mache noch einen Versuch mit der **ersten** bewährten
Rino-Salbe
 bei von Giffand & Söhne. Dose Mark 1,15 u. 2,25.
 Dankeschreiben geben täglich ein.
 Nur echt in Originalpackung weiss-rot-rot s. Fa. Schönbart & Co., Weidbühlstr.-Ecke.
 Filialungen weiss man zurück.
 Zu haben in den Apotheken.

Erfinder!

Eine gute Idee kann i. Wohlstand führ. bei sachgem. Ausnutzung, 577 Erfinderaufgaben für 50 Pf. Zeitschrift f. Patentneupatenten gratis. Auskunft kostenlos.
 Patent-Ingenieur-Büro
Ebel & Schmidt, Dresden, Pragerstr. 25.

Milde & Höhne,

Grossröhrsdorfer Möbelmagazin,
 empfiehlt zu äußersten Preisen

Möbel aller Art

- in feiner Ausführung, ferner
- Spiegel (moderne Trumeau)
 - Stühle
 - Vorflur-Garderoben
 - Kleiderhänder
 - Büstenhänder
 - Salonsäulen
 - Rauchtische
 - Serviertische
 - Handtuchhänder u. -halter
 - Gardinenleisten
 - Wandregale
 - Portierenstangen
 - Bilder usw. usw.
- Teilzahlung gern gestattet.

Carmol tut wohl

bei Rheumatismus, Gicht, Ischias, Hergenschuß, Kopf- und Zahnschmerzen, Carmol (Karmelitergeist) flüssig 60 Pfennig und 1 Mark. Man hätte sich aber ähnlich klingende Präparate zu kaufen, da wir Unzufriedenen das Geld für Verunsicherungen zurückgeben. Zu haben bei: **Th. Horn, Drogerie, Carmol-Fabrik Rheinsberg (Mark).**

Ein Färber

gesucht.
C. F. Gebler.



Sonntagsblatt für das deutsche Haus

— Zwei Freunde. —

Skizze von Helene v. Müllau.

(Nachdruck verboten.)

Die Hunde bellten und die Pferde scharrten unruhig im Stall; von den Verchlägen auf den Weiden klang der angstvoll klagende, blöfende Ton der Schafe — und Herr Jason, der Besitzer der Farm, war nicht zu Hause. Frau Jason irte verzweifelt im Zimmer umher; sie hielt eine rote Laterne in der Hand.

„Ich muß hin — ich muß helfen!“ rief sie der Magd zu, die eingetreten war.

„Und wem, der Junge?“ fragte die seelenruhig und deutete auf das schlafende Kind, das auf dem Sofa lag. Da warf Frau Jason die Laterne zu Boden, daß das Licht verlöschte, und schluchzend fiel sie zu dem Kind auf das Sofa.

Die Tür öffnete sich, und Mr. Jonning trat ein — der breit-schultrige, große Mr. Jonning mit dem Stiernacken und den be-gierlichen Augen.

„Die kleine Scheune neben den Ställen brennt!“ schrie ihm Frau Jason entgegen.

„Ja, die Scheune brennt, und die Ställe können leicht Feuer fangen!“ Ein wildes Lachen öffnete seine Lippen. „Sagt' ich's nicht, daß es eines Tages brennen könnte — und ...“

Da streckte sie abwehrend die Hände gegen ihn aus. „Doch Gott Sie strafen möchte mit seinen furchtbarsten Strafen, Sie Glender!“

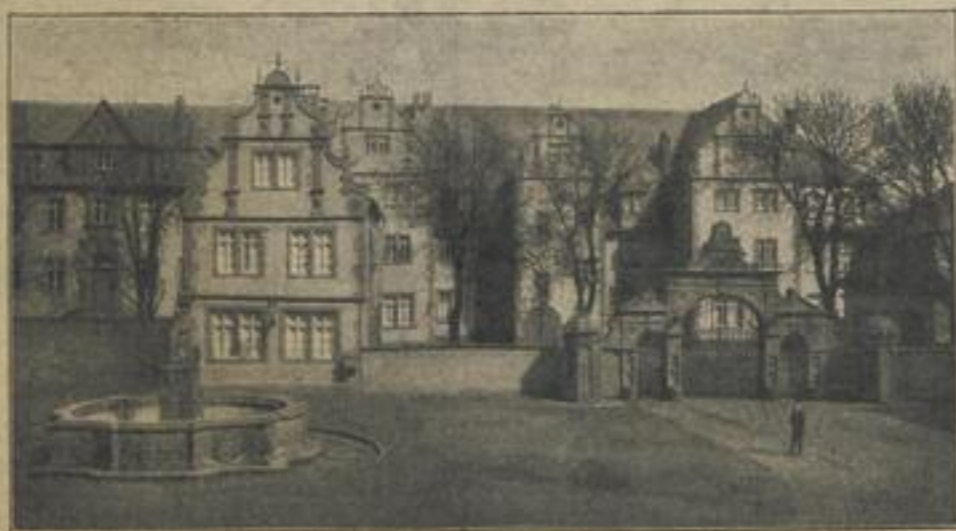
Nebr konnte sie nicht vorbringen, und Mr. Jonning stellte sich an das breite Eckfenster und schaute in die Nacht hinaus und lauschte auf das immer angst-voller werdende Blöken der Tiere.

Mr. Jason, der Besizer der Farm, setzte grenzenloses Vertrauen in Mr. Jonning, den Verwalter. Er pflegte zu sagen, daß er in der Welt keinen besseren Freund besäße als ihn. Seinem Rat auch hatte er den Ankauf der Farm zu danken, dieser Farm, die ihn in kurzen

Jahren zum reichen Mann gemacht hatte. Er sann darauf, Jonning, der sich durch unglückliche Spekulationen ruiniert hatte und zu-abhängigen Stellungem verurteilt war, wieder aufzubelfen, und er war unterwegs, um ein Stück Land ausfindig zu machen, aus dem der kluge Kopf und die große Regsamkeit Jonnings ein gutes Kapital schlagen konnte. Das sollte sein Abschiedsgeschenk an Jonning sein, denn er selbst war in Verkaufsverhandlungen wegen seiner Farm und gedachte mit Frau und Kind in die Heimat zurückzukehren.

Jonning war ein Mensch, der sein oft vom Glück begünstigtes Schicksal durch seine Leidenschaftlichkeit zerstört hatte, aber immer hatte er den Mut gefunden, auf den Trümmern des alten ein neues Leben aufzubauen, und immer waren Erfolg und Glück ihm zur Seite, bis der Dämon ihn packte und ihn niederreißen ließ, was er mit Mühe und Klugheit aufgebaut hatte. Er war einige Jahre älter als Jason, dessen Farm er verwaltete — aber während Jason ruhig, nüchtern, überlegt und abwägend war, stürmte in ihm heißes, wildes Blut, das ihn nicht zur Ruhe kommen ließ. Ihn reizte das Aufbauen, das unter tausend Gefahren mühsame Erringen einer schweren Aufgabe — der ruhige Besitz aber galt ihm nichts.

Mr. Jonning hatte Jason zu dem Glück eines reichen Besitzes verholfen, und er neidete es ihm nicht; er arbeitete aufopfernder für Jason, als er es für sich selbst vermocht hätte. Nein — um die Farm, um die reichen Viehstände, um Geld und Gut neidete er den guten Jason nicht — das hatte er ihm ja mit all seiner Kraft vermehren und verdoppeln helfen. Sein Herz hing nicht am Besitz; er hatte niemand, für den zu sorgen war. Weib und Kind waren von ihm ge-gangen — Freunde



Das Schloß Burgfriedberg in Hessen, in dem das russische Jarenpaar während seines Besuches beim Großherzog von Hessen Aufenthalt genommen hatte. Für den Besuch waren die umfassendsten Vorichts- und Absperungsmaßnahmen getroffen. In Burgfriedberg lernte im Herbst 1891 der damalige russische Thronfolger die Prinzessin Elisabeth, die Schwester des Großherzogs von Hessen und jetzige Zarin, kennen.

und Bekannte zogen sich immer nach einiger Zeit zurück, und ihn selbst — ihn reizte nur ein Leben, in dem jeder Tag neue, unerwartete Aufgaben brachte. Aber es gab doch etwas, um was er den braven, ehrlichen Jason mit dem ruhigen, freundlichen Herzen beneidete — und das war die blonde, schöne, junge Frau mit den tiefblauen Augen und dem feinen, ovalen Gesicht, dem hinreißenden Lächeln und dem melodischen Klang in der Stimme. Alles, alles sollte Jason mit sich in seine Heimat nehmen — alles, was ihm an äußeren Dingen gehörte — aber die Frau nicht — die nicht! Die mußte bleiben, mußte sein werden. Wie in seinem ganzen bewegten, von viel leidenschaftlichen Wünschen und Kämpfen zerstörten Leben hatte er etwas mit solcher Festigkeit begehrt — nie sich mit solcher Qual nach etwas gesehnt, wie nach diesem Weib!

Bis in die Nacht hinein verfolgte ihn ihr Bild, schenkte ihm den Schlaf von den Vibern und sachte unbewußt die stille Blut zur lodernen Flamme.

Frau Jason hatte im Anfang etwas wie Angst gehegt vor dem breiten, gewaltigen Mr. Jonning — aber diese Angst wurde zurückgedrängt von jener Sympathie des Mitleids, die sehr ernste, sehr reine Frauen immer für solche Menschen empfinden, von deren Leben sie ungewöhnliche Dinge erfahren. Sie hätte ihn ändern mögen — hätte ihm gleich einer Mutter Lehren erteilen mögen. Sie fühlte, daß sie eine gewisse Macht über ihn hatte, und sie war sicher, daß er sich ändern würde, wenn sie ihn darum bat, so recht herzlich und eindringlich darum bat. Sie war glücklich, daß ihr Mann den Plan gefaßt

kaum in die dargebotene Hand Jasons einschlugen und vermochte nicht in die geraden, offenen Augen seines Herrn und Freundes zu sehen.

„Es ist merkwürdig, wie sehr Sie die Leute in der Gewalt haben!“ sagte Frau Jason eines Tages zu Jonning, der sie mit ihrem Kind auf den See gerudert hatte und sie nun nach Hause begleitete. „Mich dünkt, sie gehorchen Ihnen unbedingt als selbst meinem Mann.“

Jonning lachte. „Sich die Menschen zu eigen machen, daß sie sich willenlos fügen, das ist eine Gabe, die nicht jeder hat!“ sagte er, und es lag viel Selbstschätzung in seinem Ton. Er deutete auf die Scheunen, auf die langgestreckten Arbeiterhäuser und die Ställe.

„Dies alles, was Sie da sehen, Frau Jason — wenn es in diesem Augenblick in Flammen aufginge und ich würde befehlen: „Brennen lassen! Nicht löschen!“ — kein Mensch würde sich rühren, um einen Eimer Wasser zu holen, nicht einmal die Tiere würde man retten, wenn ich es verbiete!“

Sie sah entsetzt zu ihm auf. Unheimlich erschien er ihr, wie er das sagte. Aber wie sie in sein muskulöses, festes Gesicht mit den gebieterischen Augen, der scharfen Nase und dem verchlöffenen Mund sah, da wußte sie, daß er nicht prahlte, wußte, daß er eine unbegreifliche Macht über die Menschen hatte, und es kroch eine fast lähmende Angst vor ihm in ihr



Blick auf das Hauptgebäude der Brüsseler Weltausstellung, das am 13. August ein Raub der Flammen wurde.

hatte, ein Stück Land für Jonning zu kaufen, und sie selbst wollte, bevor sie aus diesem Lande schied, ihm sein kleines Heim behaglich einrichten — gleich für zwei — denn ihr Wunsch war es, daß er sich eine Frau suchte und mit ihr gemeinsam ein Leben der Ruhe und Arbeit führen sollte.

Und Jason, der gute und großmütige Mensch, war nun fort auf der Suche nach einem Stück Land. Vierzehn Tage hatte er sich vorgenommen für diese Reise. Ueber Jonnings Gesicht war ein wildes, häßliches Lachen gesogen, als Jason von den 14 Tagen sprach und ihm Frau und Kind und Haus und Hof für diese Zeit in Obhut gab — selbstverständlich und ohne jedes Arg. „Sie sind mein Freund — mein Vertreter, Jonning — und überhaupt es su casa,“ sagte er, wie die echten Chilenen sagen, wenn sie ihre Gastfreundschaft betonen wollen — und deutete auf sein Haus. „Ich lege alles in Ihre Hand.“

Jonning hieg das Blut zu Kopf und wich jählings wieder zurück; fiebrige Hitze wechselte mit eisiger Kälte — er konnte

Serg. Sie konnte nicht schlafen in der langen Nacht, die diesem Gespräch folgte. Sie erwartete etwas — irgend etwas Furchtbares. Er wollte etwas von ihr — und wenn sie es ihm nicht gewährte, dann — sie mochte nicht weiter denken — sie war ja so gläubig. Sie wollte beten und die Tage zählen, bis ihr Mann zurückkehrte.

Am nächsten Tag war Jonning schon früh auf dem Hof, und irgend eine Unruhe trieb sie hinab zu ihm. Sie dursteten sich nicht in Feindschaft gegenüberstehen, denn in dieser furchtbaren Nacht hatte sie mit Verzweiflung daran denken müssen, wie schutzlos sie war, während Jason im Campje umherreiste und kein Brief, keine Nachricht ihn treffen konnte. So ging sie zu ihm und bot ihm die Hand, schrak aber im selben Augenblick zurück. So wie Jonning ausah, während er ihre Hände frampfhaft presste, so sah nur einer aus, der verzweifelte Gedanken im Herzen trug.

Die Knie wankten unter ihr, und sie verbrachte den Tag in anälender Unruhe; sie hätte ihr Kind nehmen mögen und

fliehen — weit, weit fort — lieber da draußen irgendwo zugrunde gehen, als hier schuldlos einem Gewalttätigen preisgegeben sein.

Sie ging ihm aus dem Wege, soviel sie nur konnte; sie blieb in dem großen Wohnzimmer, in dem sie die Wintertage mit ihrem Manne zu verbringen pflegte. Hierher folgte er ihr wohl nicht! Soviel Taft und Vernunft hatte er vielleicht doch noch, um zu begreifen, daß er ihr Abscheu einflößte. Aber er kam doch — und was sie in Todesangst geahnt, das sagte er ihr jetzt mit klaren, festen Worten: Sein sollte sie werden — Jason verlassen und mit ihm fliehen — irgendwohin — mit oder ohne das Kind — und so riesenhaft groß, breit und stark stand er vor ihr, daß sie kein Wort der Empörung hervorbringen konnte. Sie weinte nur, weinte fassungslos und streckte abwehrend die Hände gegen ihn aus. Und da war Jonning aus Fenster getreten und hatte sich zu ihr gewandt: „Das alles könnte brennen, Frau Jason — und niemand würde sich rühren, um zu löschen, wenn ich es verbiete!“ Dann war er gegangen mit seinen harten, klirrenden Schritten, und von dieser Stunde an war Frau Jason wie gelähmt und wartete auf das Entsetzliche, das folgen würde.

Ein langer Tag verging, und ein zweiter folgte ihm — und nun fehlten nur noch zwei, dann sollte Jason zurück sein. Es zog wieder leise Hoffnung in ihr Herz!

Vielleicht hatte er bereut, hatte eingesehen, wie frevelhaft sein Verlangen war —

Aber dann kam es doch — ganz plötzlich war es da, was sie in ihrer Phantastie schon hundertmal erlebt hatte: Die Scheite brüllten, die Hunde bellten, die Menschen schrieten und eine der Scheunen stand in Flammen, und Jonning war ins Zimmer gekommen und sah dem Brande zu, und niemand rührte sich, um Hilfe zu bringen.

Da stieß sie harte Verwünschungen gegen ihn aus und warf sich zu ihrem Kind auf das Sofa und war doch in nächstem Augenblick bei ihm, kniete vor ihm nieder und flehte ihn an: „Mr. Jonning — mein Mann — mein armer Mann! Denken Sie an sein Entsetzen, wenn er nach Hause kommt! O Jonning, seien Sie barmherzig — schaffen Sie Hilfe!“

Er ließ sie knien: „Sie wissen den Preis, den ich begehre, Frau Jason.“

Sie schluchzte auf in Wut und Verzweiflung. „Glieder!“ wollte sie wieder rufen, aber dann besann sie sich. Da draußen lohten die Flammen, und das Getreide flog knisternd aus dem gebohrten Scheunentor; das Vieh brüllte in wahnsinniger Angst — und noch war Hilfe möglich, denn die Scheune stand getrennt von den anderen und noch brannten die Ställe nicht. „Ich will tun, was Sie von mir verlangen, Jonning!“ stieß sie hervor, „nur retten Sie — retten Sie!“

Er riß sie zu sich empord und hielt sie einen Augenblick an seiner breiten Brust: „Schwör' es mir!“

„Ich schwöre es!“ flüsterte sie, und dann war er draußen, und seine gewaltige Stimme übertönte das Brüllen und Stampfen der Tiere und das Knistern der Flammen. Die stets bereitgehaltenen Spritzvorrichtungen wurden in Bewegung gesetzt, die Ställe öffneten sich und das Vieh floh den großen Weidplätzen zu — und es schien, als sei Jonning übermenschliche Kraft verliehen.

Trotz dem Sturm, der wütend in die Flammen stieß, gelang es ihm, das Feuer auf die eine Scheune zu beschränken — nicht einmal die benachbarten Ställe wurden beschädigt. Er war der Kühnste und Unerfrockenste auf dem ganzen Hof — er achtete nicht der niederfallenden Steine und Mauerstücke. Er griff in die brennenden Garben, um sie fortzuschleudern, wenn sie auf eine Stelle fielen, wo sie Verderben bringen konnten. Er hielt mit donnernder Stimme die Schar der Knechte und Mägde in Bewegung und duldete keine Angst, kein Müdewerden.

Frau Jason stand am Fenster und betete — aber sie betete nicht um die Erhaltung des Hofes, des Viehs, des äußeren Besitzes — das schien ihr plötzlich klein und wertlos. Ach, daß alles verbrannt, alles zerstört, alles vernichtet worden wäre!

Sie hätte ja mit Jason gern wieder von neuem angefangen! Aber nun hatte sie einen Schwur getan, einen entsetzlichen Schwur, und gleich würde er kommen — groß, stark, gewaltig, und würde sie an sich reißen, mit sich fortzuschleppen . . .

Es ward ihr schwarz vor den Augen. „Herr hilf! Herr, verlaß mich nicht!“ schrie sie in wahnsinnigem Schmerz und sah wieder in die Nacht hinaus.

Das Feuer war erloschen, nur wo das Getreide lag, knisterte es noch und flammte in kleinen, züngelnden Flammen — und Jonning stand am Brunnen und wusch sich die Hände, und sie sah, wie er sein Gesicht dem Fenster, an dem sie stand, zuwandte. Es packte sie etwas wie Raserei — sie rannte zur Tür, schloß und verriegelte sie, riß das Kind vom Sofa auf, nahm es in die Arme und lief wieder zum Fenster zurück. Draußen bellte jetzt ein Hund, Jasons Lieblingshund; er bellte so aufgeregt und ununterbrochen, wie er immer zu belln pflegte, wenn sein Herr von einem Ausritt ins Land zurückkehrte. — Jemand eine freundige Goffnung suchte auf in ihrem gequälten Herzen. „Salk! — Salk!“ sie rief den Namen des Hundes zum geöffneten Fenster hinaus, aber der bellte weiter, und dann — ein anderes Geräusch — Pferdegetrappel, das näher und näher kam! „Fred! — Fred!“ schrie sie und wußte nicht, ob sie ihren Sinnen trauen durfte. Aber er kam — kam wirklich, sprang auf halbem Weg vom Pferde herab, sah auf die verbrannte Scheune, stand dann vor Jonning — erblickte dessen von Brandwunden bedeckte Hände und sah sein bleiches Gesicht, seine schlatternde Gestalt, und ein Empfinden grenzenlosen Dankes gegen diesen Mann drängte sich in sein Herz.

O, er hatte im Augenblick die Lage erfoht! Sein Besitz war gefährdet gewesen und wäre der Vernichtung anheimgefallen, wenn dieser hier nicht sein Leben eingesetzt hätte, um zu retten, zu erhalten!

„Jonning!“ rief er mit vor Erregung bebender Stimme und hielt ihm beide Hände hin. „Mein bester — mein einziger Freund, wie kann ich Ihnen danken!“ und er wollte ihn in seinem ungestümen Dankgefühl umarmen. Aber der vor ihm wich zurück und sah starr und wie entgeistert in sein Gesicht, ließ die Hände schlaff am Körper herabhängen — und wie nun oben vom Fenster eine Frauenstimme Jasons Namen rief, da suchte er zusammen, wie unter einem furchtbaren Schlag. Schon sah er sich um, wie jemand, der auf Flucht sinnt, und wie dann Jason noch einmal die Hände nach ihm ausstreckte und ihn ins Haus ziehen wollte, riß er sich los und rannte querfeldein über Acker, Weiden und die weiten Weinberge hin, weiter — immer weiter.

Jason, der ihm folgen wollte, blieb plötzlich wie gebannt stehen. Was war das gewesen, was die Stille des Abends schauerlich unterbrach? Ein Schuß — ein Schuß aus der Richtung, die Jonning eingeschlagen hatte.

„Fred! — Fred!“ Die Rufe seiner Frau hallten weit in die Nacht hinaus — angstvoll erklangen sie — und ehe er noch aus seiner Erstarrung erwacht war, stürzte sie ihm entgegen und warf sich ihm an die Brust. Sie bebte in seinen Armen und war wie vom Fieber befallen, und es währte lange, bis sie ruhig war und berichten konnte — und Jason hatte bei ihren Worten das Gefühl, als habe ihm jemand eine große, tiefe Wunde mitten ins Herz geschlagen.

Eine ruhelose Nacht verbrachte er mit seinem Weib am Fenster des stillen Zimmers; aber die Empörung gegen den Unseligen wich mehr und mehr einer tiefen Trauer.

Am anderen Morgen schritt er aus dem Hause der Richtung zu, in der Jonning gestern vor ihm geflohen war, und wie er endlich den mächtigen Körper und das im Tode erglähete, leidenschaftslose Gesicht des Unglücklichen vor sich liegen sah, da schwand der letzte Groll. Er dachte daran, daß jeder im Leben mit Schwächen behaftet ist und daß die Waffen zum Kampf dagegen einem jeden ungleich verliehen sind.

„Er muß viel gelitten haben“, sagte er gütig, und er drückte ihm die Augen zu mit demselben Schmerzgeföhl, das nur ein Mensch empfindet, wenn er seinem liebsten Freund diesen letzten Dienst erweist.



Rätsel.

1. Königszug.

wird	das	ge	gilt	schon	in	ging	ver
was	brucht	rer	tes	nach	viel	es	li
gr	hen	mor	e	so	ge	her	men
te	brucht	neu	gen	den	der	sehen	als
der	läßt	schon	in	in	ten	han	ganz
ier	wir	deun	gilt	pler	nee	und	so
trifft	nach	der	nicht	tro	pa	big	ist
in	in	si	ion	gr	dal	das	war

2. Rätsel.

Die erste Silbe steht am Rhein,
Die zweite trifft du nie allein.
Die beiden letzten sind ein Wort,
Das hört man oft, reißt jemand fort,
Das Ganze zieht mit Kling und Klang
Im bunten Mod die Straß entlang.

Übersetzung: Die erste Silbe steht am Rhein, die zweite trifft du nie allein. Die beiden letzten sind ein Wort, das hört man oft, reißt jemand fort, das Ganze zieht mit Kling und Klang im bunten Mod die Straß entlang.

Allerlei.

Deutsche Frauen in Südwestafrika. Seit im Mai 1898 die erste mit einer Reisebeihilfe der Deutschen Kolonialgesellschaft unterstützte deutsche Frau nach Deutsch-Südwestafrika übersiedelte, hat die Deutsche Kolonialgesellschaft bis heute 700 deutschen Mädchen und Frauen freie Überfahrt in unsere Siedlungszone gewährt. Das heißt mit anderen Worten, seit länger denn einem Jahrzehnt ist durchschnittlich allwöchentlich mindestens eine Deutsche in den Genuss dieser durch die Deutsche Kolonialgesellschaft gewährten Förderung getreten. Im Monat Januar 1909 haben elf deutsche Frauen und Mädchen die Reisebeihilfe bewil-

ligt erhalten. Seit dem Erlöschen des Aufstandes gehen meistgemäß die Gesuche um die Neueinwanderung besonders zahlreich ein. Aber auch schon bis zum Jahre 1904 hatten sie rund zweihundert weibliche Personen erhalten.

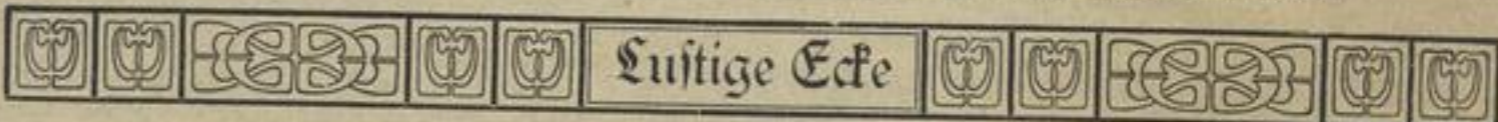
Wie man in der Ehe läßt. Ein englischer Statistiker hat es sich zum Vergnügen gemacht, genau Rechnung zu führen über die Zahl der Kühe, die er mit seiner Frau in den ersten zwanzig Ehejahren ausgetauscht hat. Im ersten Jahre waren es durchschnittlich hundert Kühe pro Tag, im ganzen also etwa 36.500. Im zweiten Jahre ging die Biffer schon auf die Hälfte zurück, was immer noch fünfzig Kühe pro Tag macht; im dritten Jahre waren es nur noch zehn Kühe pro Tag, und im fünften Jahre waren sie bei zwei Kühen täglich angelangt, einem Morgen- und einem Gutenachtauf, und dabei ist es in den fünfzehn Jahren auch geblieben. Vielleicht werden die beiden sich in Zukunft noch mehr bescheiden lernen und nur einen Stig austauschen — an jedem Neujahr.

Eine schwere Aufgabe. In Bulgarien herrscht ein absonderlicher Brauch, der solchen Frauen, die sich gern reden hören, als schwere Prüfung erscheinen muß. Alle neuvermählten Frauen sind nämlich nach ihrer Hochzeit einen vollen Monat hindurch in absolutes Schweigen verurteilt, ausgenommen, wenn sie von ihrem Gatten angerebet werden. Wenn es diesem aus irgend einem Grunde wünschenswert erscheint, diese Bekränzung aufzuheben, so spendet er seiner Frau irgend ein Angebinde, als Zeichen, daß sie ihrer Junge wieder freien Lauf lassen kann.

Gemeinnütziges.

Wasser und Gabeln. Die längere Zeit nicht im Gebrauche sind, schlägt man vor dem Kost, wenn man sie in größtem Maße aufbewahrt. In Ermangelung desselben nimmt man einige auf dem Ofen gehörig ausgetrocknete Zeitungblätter zum Einwickeln; auch dadurch wird das Rosten des Stahls verhindert.

Gefaltene Junge. Nachdem das gelbliche Schlundfleisch abgesehritten ist, wird die Junge nah gemacht, mit Salz aller Edeleim abgerieben und gewaschen. Dann wird sie mit Salpeter eingerieben, darauf mit Salz, in einen mit Salz bestrichenen Topf gelegt und mit Salz bestreut. Es wird bald die nötige Pösel entzogen, darin muß die Junge alle Tage umgeteilt werden. Nach 14 Tagen kann sie geräuchert werden, nach 10 Tagen ist sie zum Kochen gut. Sie wird mit etwas von der Pösel und lachendem Wasser drei Stunden langsam gekocht, bis sie ganz weich ist, die Haut abgezogen und bis zum letzten Stücke in der Weiche offen liegend an einem kühlen Orte verwahrt. — Oder: Nachdem von der Junge das gelbe Schlundfleisch abgesehritten und dieselbe mit Salz abgerieben und gewaschen ist, wird sie in lachendem Wasser langsam gar gekocht. Während der Zeit macht man eine Pösel von 1/2 Liter Salz, 1/2 Liter lachendem Wasser, 1 Eßlöffel voll Zucker, löst sie erkalten und gießt sie über die noch heiße, abgezogene Junge. Dieselbe löst sich schon nach einigen Tagen eben; die Fleischbrühe kann zu Suppe gebraucht werden.



Unbestimmt.
Hauswirtin (zu dem neu eingezogenen Studenten): „Wann wünschen Sie morgen geweckt zu werden . . . um sieben?“
„Reinnetwegen; ich kann Ihnen aber nicht versprechen, daß ich dann schon zu Hause bin!“

Wurft wider Wurft!
„Mein Fräulein, Sie haben mir als Erwiderung für das Gedicht, das ich auf Sie gemacht habe, eine Haarlode geschickt. Wie ich jetzt sehe, ist sie aber nicht von Ihrem Kopf!“
„Das ist ganz in der Ordnung — das Gedicht war ja auch nicht aus Ihrem Kopf!“

Gegenseitig.
Dienstmädchen: „Herr Schulze läßt sich bestens empfehlen und bittet, Sie möchten Ihren Hund tofschicken, er kann wegen des Gebells keine Nacht schlafen.“ — Herr: „Grüßen Sie Herrn Schulze wieder und sagen Sie ihm: „Er möchte das Klavier seiner Tochter verbrennen!“



Zünftiger Grund.
„Einmal in meinem Leben bin ich meiner Schwiegermutter um den Hals gefallen und das war — bei einem Eisenbahnzu sammenstoß.“

Selbst gefangen.
Vater: „Wollen Sie also nun meine Tochter heiraten oder nicht?“
Freier: „Nur unter einer Bedingung.“
Vater: „Die wäre?“
Freier: „Daß Sie ihr sechstaussend Mark mitgeben.“
Vater: „Dann tu's mit leid — meine Tochter bekommt zwanzigttausend mit!“

Auch eine Entschuldigung.
Richter: „Aber Angeklagter, was fällt Ihnen denn ein? In angebotenerem Zustande vor Gericht zu erscheinen? Sie können ja kaum mehr stehen!“
Angeklagter: „Na, lassens gut sein, Herr Richter — die Anklage steht auch auf schwachen Füßen!“

Zum ersten Male.
„Vor sechs Wochen ist Herr Huber gestorben und gestern ist ihm seine Frau nachgefollt.“
„Das ist aber auch das erste Mal, daß sie ihm folgte.“

Text und Verlag: von Berliner Verlagshaus, Aug. Kiehl, Charlottenburg bei Berlin, 2. vermehrte. Aufl. Verantwortlich für die Redaktion der Neuen Berliner Verlagshaus, Aug. Kiehl: Max Gier, am Charlottenburg, Weimarschtr. 40.